

## FORSCHUNGSGESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND PUBLIKATIONSSTAND ZUR EISENZEIT IN DEN ABRUZZEN

Bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts war die Eisenzeit in den heutigen Abruzzen nur wenig erforscht. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts fanden Grabungen in der großen Nekropole von Alfedena statt, deren Ergebnisse kurz darauf in Katalogform erschienen<sup>30</sup>. Ein weiterer Meilenstein der abruzzesischen Archäologie war der Fund einer lebensgroßen Steinskulptur, des sogenannten »Kriegers von Capestrano« im eponymen Gräberfeld<sup>31</sup>. Neben Capestrano<sup>32</sup> waren damals auch schon die Bestattungsplätze von Loreto Aprutino<sup>33</sup> und Atri<sup>34</sup> bekannt. Aber erst mit der Ergrabung der Nekropole von Campovalano ab dem Jahr 1967, die in mehreren Kampagnen<sup>35</sup> über 600 Gräber erbrachte, rückte der mitteladriatische Raum mehr in das Interesse der Archäologie. So fand 1969 die Ausstellung »Antiche Civiltà d'Abruzzo« in Rom statt, die vor allem die Funde von Campovalano einem breiten Publikum zugänglich machte.

Erste größere Zusammenstellungen des Materials und Interpretationen wurden von V. Cianfarani<sup>36</sup>, dem damaligen Soprintendenten der Abruzzen und Molise und Ausgräber von Campovalano, in »Culture adriatiche d'Italia. Antichità tra Piceno e Sannio prima dei Romani« 1970, im 5. Band der Reihe »Popoli e Civiltà dell'Italia Antica« sowie im Überblickswerk »Culture Adriatiche Antiche d'Abruzzo e Molise« 1978 präsentiert<sup>37</sup>.

Aufgrund der Ähnlichkeit der Grabausstattungen in den damals bekannten abruzzesischen Nekropolen wurde von Cianfarani der Begriff der »mitteladriatischen Kulturen« (it. culture medio-adriatiche) geprägt, der alle archäologischen Gruppierungen der Eisenzeit zwischen den Abruzzen und der Molise einbezieht.

<sup>30</sup> Mariani 1901a. – De Amicis 1901. – De Amicis 1902. – Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969. – Cianfarani 1970. – Cianfarani 1976. – Culture Adriatiche Antiche 1978, 317-342. – Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXXIIIff. – Parise Badoni 2002, 71-89. – Faustoferri 2003b. Die Hauptmasse des Materials dieser Grabungen wurde in den Wirren des 2. Weltkrieges durcheinandergebracht oder gilt als komplett verschollen. Zwar wurden die Bestattungen der Grabungszonen A-G in Katalogform schon von Mariani (1901a; 1901b) veröffentlicht, in Ermangelung von Abbildungen ist es aber kaum möglich, das gefundene Material zu klassifizieren und weiter auszuwerten. Allerdings sind in letzter Zeit einige Funde von Alfedena, die aus Museumsbeständen stammen, veröffentlicht worden (Mangani 2000; Mangani 2003).

<sup>31</sup> Moretti 1936-1937, 104-112. – Culture Adriatiche Antiche 1978, 309-313. Die abruzzesischen eisenzeitlichen Steinskulpturen waren Gegenstand einer Untersuchung von Colonna (1992a), der dort Vergleiche zu etruskischen, picenischen und daunischen (Gargano) Plastiken zieht. Die Skulptur des »Kriegers von Capestrano« könnte auf der Spitze eines Grabhügels gestanden haben. Eindeutige Nachweise sind weder bei dieser noch bei den anderen Statuen vorhanden. Zusammenfassend vor allem unter Einbeziehung der neuen etruskischen Plastikfunde von Casale Marittimo: Colonna 1999, 104-109. Angeregt durch die neuen Grabungen in der Nekropole von Capestrano erschienen in letzter Zeit mehrere Beiträge zur Statue: d'Ercole 2000b. – d'Ercole/Cella 2007a. – d'Ercole/Cella 2007c. – Calderini/Neri/Ruggeri 2007. – Cherici 2003. – Pinna Vestinorum I

2010, bes. 229 Abb. 401 mit der Kartierung der verschiedenen restauratorischen Eingriffe nach der Auffindung der Statue.

<sup>32</sup> Moretti 1936-1937. – Terrosi Zanco 1967. – Culture Adriatiche Antiche 1978, 308-316. – Salvia del Rosario 1982-1983. – d'Ercole 2000b. – Capodicasa 2005. – d'Ercole/Cella 2007a. – d'Ercole/Cella 2007b.

<sup>33</sup> Leopardi 1954. – Leopardi 1957. – Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969. – Cianfarani 1970. – Cianfarani 1976. – Papi 1978. – Papi 1980. – Loreto Aprutino 1998.

<sup>34</sup> Brizio 1902a. – Ruggeri Giove/Baldelli 1982. – Ruggeri 2001a. – d'Ercole/Copersino 2001.

<sup>35</sup> Insgesamt wurden bisher ca. 4 ha mit über 617 Bestattungen ausgegraben (d'Ercole 1996a; d'Ercole 1999c; Martellone 2010; Campovalano II 2010, I-II). Auf das 8.-6. Jh. v. Chr. entfallen davon ca. 260 Bestattungen (nach der Zählung in Campovalano II 2010, 271-272. 134-136), die nun fast gänzlich veröffentlicht wurden – es fehlt nur noch die Materialvorlage des reichen Frauengrabes 614 aus den Neugrabungen (Campovalano I 2003; Campovalano II 2010; Martellone 2010; d'Ercole/Grassi 2000; d'Ercole/Menozi 2007, 347-363; Chiamonte Treré 2003a; Chiamonte Treré 2003b; Chiamonte Treré 2003c; Chiamonte Treré 2003d; Museo Campli 1990; Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969; Cianfarani 1970; Cianfarani 1976).

<sup>36</sup> Zum archäologischen und literarischen Wirken V. Cianfaranis zuletzt G. Aloé (Hrsg.), Valerio Cianfarani. Terra Italica e altre storie (Pescara 2008).

<sup>37</sup> Cianfarani 1970. – Cianfarani 1976. – Culture Adriatiche Antiche 1978.

Dieser Kunstbegriff entstand ferner aus dem Bedürfnis, den vorrömischen Stämmen dieses Gebietes eine eigene Identität zu verleihen, die sie von Nachbargruppen, wie den Picenern, abgrenzen sollte<sup>38</sup>. Das führte aber auch zu einem terminologischen Problem, welches bis heute nicht gelöst werden konnte und daher oft kunstgerecht umgangen wird. Das hat verschiedene Ursachen, die nicht nur mit der Wahl des unterschiedlich verwendbaren Begriffs, sondern auch mit der in Italien forschungsgeschichtlich bedingten unscharfen Trennung zwischen »Archäologischer Kultur«<sup>39</sup> und den aus den antiken Überlieferungen bekannten Bezeichnungen von Ethnien bzw. Stämmen verbunden ist. Zuletzt machte noch einmal G. Tagliamonte auf die Problematik des Adjektivs »mitteladriatisch« (it. medio-adriatico) aufmerksam, welches linguistisch, kulturhistorisch und geographisch verwendet werden kann<sup>40</sup>. Die geographische Anwendung ist dabei jene, die – vom Conero bis zum Gargano bzw. von Rimini bis Vasto – am weitesten über die eigentlichen heutigen Abruzzen hinausreicht und deshalb auch immer häufiger in der Forschung, wenn auch mit unterschiedlichen Akzenten benutzt wird<sup>41</sup>. Um die Verwechslungsgefahr zum kulturhistorischen Konzept Cianfaranis zu vermeiden, wird dort von »Italia medio-adriatica« gesprochen<sup>42</sup>.

Im kulturhistorischen Sinne handelt es sich nach Cianfarani bei den »mitteladriatischen Kulturen« um eine »facies archeologica« des 7.-5. Jahrhunderts v. Chr., die räumlich durch den Tronto im Norden und den Biferno im Süden abgegrenzt ist und sich über die gesamte hintere innere apenninische Gebirgsgegend erstreckt<sup>43</sup>.

Die nördliche Grenze zum Picenum variiert in den antiken Schriftquellen zwischen den Flüssen Tronto und Aterno, was verschiedene Zeitabschnitte widerspiegelt könnte, wie dies A. Naso vermutete; wobei die Frage der Stammes- und Völkergrenzen in den antiken Schriftquellen sehr kontrovers widergegeben wird, wie es deutlich G. Baldelli aufzeigt, der daher der Übertragung des Begriffs »picensische Kultur« auf die archäologischen Hinterlassenschaften sehr skeptisch gegenübersteht<sup>44</sup>. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Frage der Ethnogenese des Stammes der Pretuzi/Prätuttier (*Praetutii*) und deren kulturelle wie territoriale Abgrenzung zu den südlichen Picenern, wobei eine gemeinsame Grenze in einigen antiken Überlieferungen am Tronto gesehen wurde<sup>45</sup>. A. La Regina hat nun in einem breiten Diskurs – auf dem Hintergrund der »paleosabellischen« Inschriften – zu den ethnischen Zuschreibungen der Völker in den Abruzzen und in den Marken die große von der Forschung beigemessene Bedeutung des Stammes der Pretuzi/Prätuttier (*Praetutii*) im teramanischen Raum vor der römischen Eroberung erheblich reduziert. Seiner Meinung nach handelt es sich bei der dort in archaischer Zeit lebenden Bevölkerung um »adriatische Sabiner« (Safinús), die

<sup>38</sup> Linguistisch betrachtet bilden sie einen Teil der als Italiker bezeichneten Völker, die durch eine gemeinsame oskisch-umbrische Sprachfamilie verbunden sind. Die abruzzesischen Stämme als Picener zu bezeichnen, ist problematisch, da anscheinend spätestens seit dem 5. Jh. v. Chr. eine klare ethnische Differenzierung von Vertretern der beiden Gruppen selbst vorgenommen wird, wie es die Forschung von La Regina (zuletzt 2010, 230-239, bes. 234 Abb. 404 mit eindrucksvoller Karte) nahelegt. So erscheint auf den berühmten Stelen, die 1974 in Penna Sant'Andrea (prov. Teramo/I) im Gebiet um Teramo und Campovalano gefunden wurden, der Name »Safin« (safinús, safinúm, safinas, safina), der in der südpicenischen Sprachgruppe »sabinisch« bedeutet, also die zu den Sabinern gehörigen Gemeinschaften. Im Gegensatz dazu wird auf den Inschriften der Stelen aus den heutigen Marken die Form »púpún« verwendet, was »picensisch« bedeuten soll (La Regina 1986b, 125-130; Italia omnium terrarum parens 1989, 302-303; La Regina 2010, 232-239). Zur frühesten ab der 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. nachweisbaren »autoidentificazione etnica« der italischen Stämme vgl. auch Tagliamonte 1994, 42-43 mit Quellenangaben.

<sup>39</sup> Zum ebenfalls nicht unproblematischen Begriff der »Archäologischen Kultur« vgl. Eggert 2008, 303-316.

<sup>40</sup> Tagliamonte 2008, 6 f. mit ausführlicher Lit.

<sup>41</sup> Tagliamonte 2008, 7. – Colonna 2003a, bes. 3. – Colonna 2003b.

<sup>42</sup> I Piceni e l'Italia medio-adriatica 2003.

<sup>43</sup> Cianfarani 1976, 11.

<sup>44</sup> Baldelli 2000, 31. 35 Anm. 2. 27: »Personalmente, peraltro, se fosse davvero indispensabile denominare altrimenti la »civiltà picena«, sviluppando la proposta di Pallottino, propenderei al momento per il termine »civiltà umbro-sabina«, con riferimenti sia allo stato attuale delle conoscenze epigrafico-linguistico, che alla menzione degli Umbri adriatici nelle fonti più antiche, che infine alla sostanziale pertinenza alla medesima grande facies archeologica anche di buona parte della documentazione dell'Umbria a est del Tevere.«

<sup>45</sup> Naso 2000, 23-26 mit ausführlichen Quellenzitaten und Diskussion zu den historischen Grenzen des Picenums; zu dem Territorium der Pretuzi (*Praetutii*) anhand der antiken Schriftquellen auch Baldelli 2000, 33 Anm. 12. – Colonna 2003a. – Colonna 2003b.

sich von den nördlich anschließenden Picenern (\*púpúnús) auch über epigraphischen Zeugnisse absetzen lassen<sup>46</sup>. Die *Praetutii* erscheinen so als kleiner Stamm innerhalb des sabinischen Ethnos, der sich gerade mal entlang des Flusses Tordino fassen lässt und dessen Name in römischer Zeit auf ein viel größere Gebiet, den *ager Praetutianus*, übertragen worden sei. Eine der wesentlichen Schlussfolgerungen dieser neuen Betrachtungsweise ist, dass Campovalano zwischen dem 7. und 5. Jahrhundert v. Chr. als sabinische Hauptsiedlung in diesem Territorium gilt<sup>47</sup>.

Rezente Forschungen haben gezeigt, dass es sich bei den »mitteladriatischen Kulturen« nach Cianfarani um keine über identische Merkmale bestimmbare »Archäologische Kultur« handelt, sondern um verschiedene *facies* bzw. regional verschiedenen Gruppen, die nur aufgrund einiger charakteristischer gemeinsamer Elemente, wie Waffen und Fibeln miteinander verbunden sind<sup>48</sup>. Eine überzeugende Abgrenzung zu ähnlichen kulturellen Verhältnissen, wie sie besonders im nordöstlichen und östlichen Latium, im nordwestlichen Campanien und im südlichen Umbrien, aber auch in den Marken zu beobachten sind, erweist sich als schwierig bis unmöglich. Selbst wenn man heute immer noch von einer wie auch immer gearteten Koiné (vor allem aufgrund ähnlicher Bewaffnung und Trachtschmuck) ausgehen möchte, sind die darin befindlichen verschiedenen archäologischen Gruppierungen alles andere als homogen.

Um dieses Problem zu umgehen, gibt es Versuche, die archäologischen Befunde mit schriftlich überlieferten italischen Ethnien und Stammesnamen zu verbinden. In seiner bedeutenden Arbeit über die vestinischen Siedlungsräume rekonstruierte A. La Regina 1968 mit Hilfe schriftlicher Überlieferungen und epigraphischer Quellen die räumlichen Grenzen der verschiedenen italischen Stämme in spätrepublikanischer Zeit, ohne diese Grenzen allerdings explizit auf die archaische Epoche zu übertragen<sup>49</sup>. Da die italischen Stämme im Gebiet der heutigen Abruzzen aber erst frühestens seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. in den antiken Quellen genannt werden, wird die dort erwähnte territoriale Situation auf ältere Epochen zurückprojiziert. Man ist sich aber durchaus bewusst, dass mit diesem Verfahren eine methodisch nicht belegbare Kontinuität konstruiert wird. Daher wird entweder ein »Proto« vor den Stammesnamen gestellt, also Proto-Vestiner, Proto-Marser etc.<sup>50</sup>, oder die ethnische Bezeichnung wird im topographischen Sinne verwendet, man spricht dann z. B. von der eisenzeitlichen Bevölkerung im Gebiet der *Vestini Cismontani*<sup>51</sup>.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die archäologische Hinterlassenschaft aller italischen Völker, die sich auf einen gemeinsamen mythischen (sabinischen) Ursprung zurückführen, als safinisch bzw. sabellisch in Anlehnung an epigraphische Zeugnisse zu bezeichnen<sup>52</sup>.

46 La Regina 2010, 233-239, bes. 236: »Dei *Praetutii* non vi è traccia nelle fonti prima dell'occupazione romana della regione adriatica, che interessò solamente territori tenuti dai Sabini.«

47 La Regina 2010, 238: »Per quel che appare dai ritrovamenti archeologici, Campovalano era stato tra il VII e il V secolo il principale insediamento sabino nel territorio successivamente attribuito all'*ager Praetutianus*«.

48 Vgl. Tagliamonte 1994, 29. – Tagliamonte 2008, 6f. – Benelli/Weidig 2006. – Benelli 2007, 167-168. Allerdings muss bemerkt werden, dass aus den Schriften von V. Cianfarani nicht eindeutig hervorgeht, ob sein Begriff als »Archäologische Kultur« im heutigen Sinne zu verstehen ist.

49 La Regina 1968. – La Regina 1986a. Erst in der Rezeption des Beitrages wurde dieses territoriale Bild immer mehr auch mit den älteren archäologischen *Facies* verbunden. Aber auch in seinem letzten großen Beitrag zeigt La Regina (2010), dass alle italischen Gruppen und Stämme in den Abruzzen zu den Safini gehören, d. h. ethnisch Sabiner sind.

50 Zuletzt in I Piceni 1999. Völlig ablehnend La Regina 2010.

51 Allerdings sind sich die meisten Forscher dieser Problematik bewusst, auch wenn die Bezeichnungen manchmal nicht konsequent eingehalten werden. So lautet ein gewählter Titel im Tagungsband *Genti e culture dell'Abruzzo in epoca preromana* (MEFRA 115, 1, 2003) »Prima dei Vestini. La necropoli di Fossa. Le testimonianze più antiche« (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003b), ein anderer »Prima dei Sanniti. Le necropoli dell'Abruzzo meridionale« (Faustoferri 2003b, 85-107). Allerdings ist dennoch eine allgemeine Tendenz zur ethnischen Bezeichnung im Rahmen der Umschreibungen von Siedlungsgebieten und archäologischen Hinterlassenschaften festzustellen (vgl. z. B. die verschiedenen Artikel in *L'ombelico d'Italia* 2007; Copersino/d'Ercole 2005; d'Ercole 2009; vor allem der den Vestinern geltende Bildband *Pinna Vestinorum I* 2010).

52 Ob darunter auch die Picener fallen, ist nicht ganz klar. Zwar berufen sie sich ebenfalls auf einen sabinischen Ursprung in Verbindung mit dem *ver sacrum* (vgl. dazu die Beiträge von G. Colonna, G. Tagliamonte und A. L. Prosdoci in: I Piceni 1999, 10-18), aber die Selbstbezeichnung auf den epigraphischen Zeugnissen (vgl. Anm. 38) impliziert, dass sie sich wahrscheinlich nicht als »Safini« verstanden.

Methodisch sauberer ist dagegen der ebenfalls häufig eingeschlagene Weg, ausschließlich den topographischen Namen wertfrei von späterer Interpretation zu verwenden, z. B. Il Teramano, L'Aquilano, Valle del Sangro etc.

Die Terminologie von archäologischen Gruppierungen unterliegt auch in anderen Gebieten Italiens forschungsbedingten Konventionen, die auf eine Vermischung archäologischer und linguistischer Zeugnisse mit den antiken schriftlichen Quellen zurückzuführen ist, die dann in die jeweiligen topographischen Kontexte eingebunden wurden. So spricht man z. B. von einer Etruria meridionale, Etruria interna und Etruria settentrionale, von einer Sabina tiberina und vom Picenum<sup>53</sup>. Diese Räume lassen sich z. T. auch über die archäologischen Hinterlassenschaften differenzieren, und selbstverständlich bestehen heute kaum Zweifel darüber, in welchen Gebieten die Etrusker gelebt haben. Aber indem das dort gefundene archäologische Material als etruskisch, sabinisch, faliskisch, picenisch oder griechisch klassifiziert wird, entsteht das Problem für diejenigen Regionen, in denen aus dieser Zeit keine sicheren Anhaltspunkte von Ethnien- bzw. Stammesnamen aus den schriftlichen Quellen gewonnen werden können. Wie bezeichnet man nun einen Antennengriffdolch, der in der Gegend um Bazzano hergestellt wurde, den man aber in einem Grab in Etrurien fand: als proto-vestinisch, sabellisch, safinisch, mitteladriatisch oder als l'aquilanische Produktion? Hier muss sich die Forschung um eine neue Begrifflichkeit bemühen, die dann allgemein angewendet werden kann. Hierbei bietet sich für die weitere Erforschung der archaischen und früheren Epochen in den Abruzzen der von E. Benelli und G. Tagliamonte für diese Region eingeführte Begriff der verschiedenen »kulturellen Kantone« (it. cantoni culturali) an, da die teils erheblichen Differenzen im archäologischen Befund auch durch die naturräumlichen Voraussetzungen wie Hochebenen, Täler und trennende Gebirgsmassive bedingt sein können, somit ein ähnliches Phänomen wie bei den Alpenvölkern sehr wahrscheinlich ist<sup>54</sup>. Die Notwendigkeit einer regionalen Feingliederung in Kleingruppen anhand des archäologischen Materials wurde – wenn auch noch auf einem ethnischen Konzept basierend – für das nordwestliche abruzzesische Gebiet bereits ansatzweise vorgenommen<sup>55</sup>.

Zwischen 1979 und 1980 wurden die Ergebnisse der Neugrabungen in der Nekropole von Alfedena vollständig publiziert, an denen sich eine detaillierte Chronologiediskussion anschloss<sup>56</sup>. 1990 veröffentlichte man weitere archaische Fundstellen und Materialvorlagen, darunter einige Gräber von Campovalano und Scurcola Marsicana sowie Funde aus Privatbesitz<sup>57</sup>. Drei Kongresse und eine Ausstellung befassten sich mit der Archäologie rund um den (ausgetrockneten) Fucino-See, in denen aber auch entferntere Fundstellen einbezogen wurden<sup>58</sup>. Der Bau einer Gasleitung in der Provinz L'Aquila ermöglichte dann in den 1990er Jahren mehrere Ausgrabungen, deren Ergebnisse 1998 zum Teil vorgelegt wurden<sup>59</sup>.

Einen enormen Anstoß, auch finanzieller Art, bekam die Forschung durch die Ausstellung »Die Picener – Ein Volk Europas« (it. I Piceni – popolo d'Europa), die 1999 in Frankfurt a. M. und später in Italien gezeigt

<sup>53</sup> Dem gegenüber völlig ablehnend bereits Baldelli 2000, der auf die grundlegenden Arbeiten von M. Pallottino verweist.

<sup>54</sup> Tagliamonte 1994. – Benelli/Weidig 2006, 12. – Benelli 2007, 167-168. Auch für das südabruzzesische Gebiet spielen die naturräumlichen Gegebenheiten bei der Herausbildung von Kleingruppen bzw. Stämmen eine nicht zu unterschätzende Rolle, vgl. Faustoferri 2003b, bes. 90. Dabei zeigt sich nicht zuletzt durch die Forschungen von Tagliamonte (1994; 1997; 2005), dass auch hier die schriftlich überlieferten Siedlungsräume der späteren samnitischen Stämme nicht mit den Verbreitungsschwerpunkten archäologischer Gruppen der archaischen Zeit und früherer Epochen übereinstimmen.

<sup>55</sup> So ist die Unterteilung des Gebietes der *Vestini Cismontani* in drei »Unita« durch d'Ercole/Martellone (2007a, 24 Abb. 17) auf die Menge von neuentdeckten Gräbern, aber auch von Sied-

lungsfunden zurückzuführen, die sich im Bestattungsbrauch und in der Typologie der Funde voneinander abgrenzen lassen. Zur Problematik der Erkennbarkeit von Ethnien über archäologische Quellen vgl. die umfangreichen zusammenfassenden Darstellungen von Jones 1997. – Brather 2004. Zur Problematik der Ethnogenese sind immer noch die kritischen Bemerkungen von Pauli 1980 gültig.

<sup>56</sup> Bedini u. a. 1975. – Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980. – Parise Badoni u. a. 1982. – Papi 1988. – Mangani 2000. – Parise Badoni 2002. – Faustoferri 2003b.

<sup>57</sup> Antica Terra d'Abruzzo 1990.

<sup>58</sup> Il Fucino I 1991. – Il Fucino II 2001. – Il Tesoro del Lago 2001. – Il Fucino III 2011.

<sup>59</sup> Archeologia in Abruzzo 1998.

wurde<sup>60</sup>. Der begleitende Katalog und der später folgende Kongressband stellen einen wichtigen Schritt archäologischer Dokumentation für den mitteladriatischen Raum dar, da rezent entdeckte Nekropolen und Siedlungen teilweise erstmals genannt sind und damit die Grundzüge der eisenzeitlichen Entwicklung in den Marken und den Abruzzen differenzierter dargelegt werden konnten als bisher<sup>61</sup>. Im Anschluss fand ein Kongress des IIPP zur Vorgeschichte der Abruzzen statt, dessen wichtige Beiträge 2003 veröffentlicht wurden<sup>62</sup>.

Diese günstigen Bedingungen führten auch zur vollständigen Vorlage des Gräberfeldes von Fossa. Weiterhin zu nennen sind vor allem Publikationen, welche oftmals auf Initiativen einzelner Kommunen und Vereinigungen bzw. auf deren Zusammenarbeit mit der Soprintendenza zurückgehen sowie Museums- und Ausstellungskataloge. Zu erwähnen ist auch die mittlerweile abgeschlossene Publikationsreihe der antiken Hinterlassenschaften aus der Provinz Teramo<sup>63</sup>, die Bände zur Archäologie der Maiella<sup>64</sup> und zum Umfeld von Prata d'Ansidonia (das antike Peltuinum)<sup>65</sup>, die Museumskataloge von Chieti<sup>66</sup>, Loreto Aprutino<sup>67</sup>, Penne<sup>68</sup> und Teramo<sup>69</sup> sowie Ausstellungskataloge und Kongressbände zu Einzelaspekten der abruzzesischen eisenzeitlichen und hellenistischen Archäologie, welche teilweise wichtige Materialvorlagen enthalten<sup>70</sup>.

Durch die fortschreitende Industrialisierung und touristische Erschließung der zuvor landwirtschaftlich genutzten Flächen in den Abruzzen kommen bis heute immer mehr archäologische Hinterlassenschaften zutage, die unsere Vorstellung von der Eisenzeit in dieser Region stark verändern<sup>71</sup>. Von diesen forschungsbedingten Veränderungen ist vor allem der nordwestliche Raum betroffen. Die Ausgrabungen unter der Leitung von Vincenzo d'Ercole im L'Aquilano haben bis jetzt mehr als elf neue Gräberfelder erbracht, die in einem Gebiet von Montereale bis nach Capestrano verteilt sind. Charakteristisch für die Nekropolen, die in den Flusstälern des Aterno-Pescara angelegt wurden, ist der lange, meist ununterbrochene Belegungszeitraum von der frühen Eisenzeit bis in die römische Kaiserzeit<sup>72</sup>.

Für das Gebiet, welches sich im Siedlungsraum der späteren *Vestini Cismontani* befindet, liegen mittlerweile ca. 4000 neue Grabfunde vor. In einem kurzen zusammenfassenden Artikel nennt V. d'Ercole folgende Zahlen<sup>73</sup>:

1. Bazzano 1672 Gräber (scavi 1992-2005)
2. Fossa 575 Gräber (scavi 1992-2000)
3. Barisciano, loc. San Lorenzo 150 Gräber

<sup>60</sup> Als die Ausstellung im Jahre 2001 in Rom gezeigt wurde, erschien der Katalog Eroi e Regine 2001 mit einem 70 Seiten umfassenden Anhang (»La mostra a Roma. Nuove Acquisizioni«, S. 295-365). Dort insbesondere die Beiträge von V. d'Ercole 1999a; 1999b; 1999c; 1999d.

<sup>61</sup> I Piceni e l'Italia medio-adriatica 2003.

<sup>62</sup> Preistoria e Protostoria dell'Abruzzo 2003.

<sup>63</sup> DAT I-VII 1983-2006.

<sup>64</sup> Terra di confine 2001.

<sup>65</sup> I Campi aperti di Peltuinum 2007. Zu Peltuinum vgl. jetzt auch Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009.

<sup>66</sup> A. Campanelli, Il Museo Archeologico Nazionale la Civitella. Oggetti e storie dal passato di Chieti (Pescara 2006).

<sup>67</sup> Loreto Aprutino 1998.

<sup>68</sup> Museo Penne – Schede Didattiche 2001. – Museo Penne 2001.

<sup>69</sup> Museo Teramo 2006.

<sup>70</sup> Gli Equi 2004. – Fortuna e prosperità 2006. – Guerrieri e Re dell'Abruzzo antico 2007. – L'uomo ... e il cibo 2007. – L'ombelico d'Italia 2007.

<sup>71</sup> Eine kurze forschungsgeschichtliche Darstellung, die die Bedeutung der Neufunde für die archäologische Erforschung der archaischen Abruzzen sehr gut hervorhebt, findet sich bei Benelli 2010.

<sup>72</sup> Eine topographische Aufnahme aller bis zum Jahr 2007 bekannten archäologischen Befunde im L'Aquilano bzw. im Gebiet der *Vestini Cismontani*, untergliedert in jeweilige Zeitperioden, liegt nun von Tartara (2007) vor. Vgl. auch Tartara 2008 und die zusammenfassenden Darstellungen von d'Ercole (2009; 2010b).

<sup>73</sup> d'Ercole 2008, 12-14. Die neuen Ausgrabungen des Jahres 2009 in Peltuinum und Capestrano, loc. Capo d'Acqua, sind erwähnt in: V. d'Ercole, L'archeologia dopo il terremoto. In: Mu6. Il giornale dei musei d'Abruzzo 14, 2009, 8. Zu den rezenten Entdeckungen vgl. auch I Campi aperti di Peltuinum 2007, 567-581. Zur Nekropole von Peltuinum jetzt zusammenfassend: Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009.



4. Poggio Picenze, loc. Varranone 250 Gräber
5. a. San Pio nelle Camere, loc. Campo Rosso 25 Gräber  
b. San Pio nelle Camere, loc. Colli Bianchi 200 Gräber
6. a. Caporciano, loc. Cinturelli 250 Gräber  
b. Caporciano, loc. Campo di Monte 11 Gräber
7. Capestrano 300 Gräber (ca. 50 Gräber und weitere während der scavi 2009)
8. Navelli 10 Gräber
9. Peltuinum/Prata d'Ansidonia (scavo 2009), ca. 123 Gräber (davon 54 archaisch).

Zu ergänzen sind die neu entdeckten, aber bislang nur kurz erwähnten Nekropolen von Rapignale und S. Lorenzo sowie die über Luftbilder erschlossenen Gräberfelder von S. Demetrio nei Vestini, loc. Colle Sinizzo, Prata d'Ansidonia, loc. S. Nicandro, S. Demetrio, loc. Macerine und Capestrano, loc. Colle S. Giuliano<sup>74</sup>.

Als erstes Gräberfeld wurde Fossa vollständig vorgelegt, von dem ca. 150 Bestattungen in die ältere Eisenzeit datieren<sup>75</sup>. Diese Nekropole befindet sich nur vier km östlich von Bazzano und dennoch lassen sich zusammen mit den vorauszusetzenden Gemeinsamkeiten etliche Unterschiede in den Bestattungssitten feststellen. Neben Fossa wurde im aquilanischen Raum bislang nur das kleine Gräberfeld von Caporciano, loc. Campo di Monte vollständig publiziert<sup>76</sup>.

Außerhalb dieses Gebietes sind bisher die kleineren Gräberfelder von S. Benedetto in Perilis, loc. Colle Santa Rosa<sup>77</sup> sowie Teramo, loc. La Cona<sup>78</sup> komplett veröffentlicht. Auch das Material aus den Bestattungen des 7.-5. Jahrhunderts v. Chr. von Campovalano<sup>79</sup> liegt nun fast vollständig vor<sup>80</sup>. Weiterhin wurden mehrere Grabinventare aus den Nekropolen von S. Egidio alla Vibrata<sup>81</sup>, Basciano<sup>82</sup>, Loreto Aprutino<sup>83</sup>, Pescara<sup>84</sup> und Comino-Guardiagrele<sup>85</sup> veröffentlicht. Von den Gräberfeldern in Barrea, Capestrano, Caporciano, Castel di Ieri/Forca Caruso, loc. Le Castagne, Molina Aterno, Moscufo, via Petrarca, Opi Val Fondillo, Tornareccio, Torricella Peligna, Vasto sind Vorberichte und auch einige Grabinventare bekannt<sup>86</sup>.

Nur in der eigentlichen (historischen) Marsica sind in letzter Zeit keine größeren Hinterlassenschaften aus archaischer Zeit gefunden worden (obgleich Zufallsfunde nicht fehlen)<sup>87</sup>: die Gräber aus Celano, loc. Le Paludi

<sup>74</sup> d'Ercole 2009, 65. Viele der neuen Grabungen werden in *Pinna Vestinorum I* 2010 besprochen.

<sup>75</sup> In Fossa wurden bislang ca. 575 Bestattungen ausgegraben, von denen nur ca. 50 Gräber auf die orientalisierend-archaische Zeit entfallen. Die Ausgrabungen sollen aber in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Fossa I 2001. – Fossa II 2004. – Fossa IV 2003. Der vorgesehene dritte Band, welcher die Auswertung der archaischen Gräber aus Band II umfassen soll, ist noch nicht in Bearbeitung.

<sup>76</sup> d'Ercole/D'Alessandro 2007.

<sup>77</sup> Mieli 1998.

<sup>78</sup> Savini/Torrieri 2002. – Savini/Torrieri 2003. – d'Ercole/Martellone 2006c. – d'Ercole/Martellone 2006e.

<sup>79</sup> Campovalano I 2003. – Campovalano II 2010. – Grassi 2003. – Guidobaldi 1996. – d'Ercole 1996a. – d'Ercole 1999c. – d'Ercole/Grassi 2000. – d'Ercole/Martellone 2006b. – Chiaramonte Treré 2003a. – Chiaramonte Treré 2003b. – Chiaramonte Treré 2003c. – Chiaramonte Treré 2003d. – Zanco 1974a. – Zanco 1987-1988.

<sup>80</sup> Trotz der umfangreichen Materialvorlage durch die Arbeitsgruppe um C. Chiaramonte Treré und V. d'Ercole (Campovalano I 2003; Campovalano II 2010) sind immer noch etliche Grabinventare nicht vollständig bekannt, da einige Objekte unrestituiert und ungezeichnet geblieben sind (z. B. Keramikgefäße des Wagengrabes 371 und die meisten großen Dolii aller Bestattungen).

<sup>81</sup> Andrigo 2003. – Andrigo 2007.

<sup>82</sup> d'Ercole/Martellone 2006a.

<sup>83</sup> Leopardi 1954. – Leopardi 1957. – Loreto Aprutino 1998. – Papi 1978. – Papi 1980. – Papi/De Menna 2003. – Staffa 2003a. – Staffa 2003b.

<sup>84</sup> Staffa 2001. – Staffa 2003b.

<sup>85</sup> Iezzi 2001. – Ruggeri 2001b. – Ruggeri 2001c. – Ruggeri 2003. – Ruggeri 2010. – Ruggeri/Riccitelli 2003.

<sup>86</sup> In alphabetischer Reihenfolge: Barrea (Faustoferri 2003a); Capestrano (Cairolì/d'Ercole 2005; d'Ercole/Cella 2007a; d'Ercole/Cella 2007b); Caporciano, loc. Cinturelli (d'Ercole/Martellone 2007a); Castel di Ieri/Forca Caruso, loc. Le Castagne (d'Ercole 1984; *Archeologia in Abruzzo* 1998); Molina Aterno (Riccitelli 1998); Moscufo, loc. Borgo San Rocco, via Petrarca (Staffa 2010, 47-48. 51. 59 Abb. 75; 61 Abb. 85-86; 71 Abb. 120; 73 Abb. 130); Opi (Morelli 1995; Morelli 1996; Morelli 1997; Morelli 2001; Morelli/Faustoferri 2001; Faustoferri/Riccitelli 2007 [mit aktualisiertem Gräberfeldplan]; S.O.S. Arte dall'Abruzzo 2010, 64-65 tomba 8); Tornareccio, Via de Gasperi (Faustoferri 2001, 318-321; Iezzi 2007); Torricella Peligna, rione S. Antonio, archaischer Grabfund (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2001b).

<sup>87</sup> Zusammenfassend: Cosentino u.a. 2001, 175-181 (mit den Funden aus Cerchio und Lecce dei Marsi). – Faustoferri 2007. Einen aktuellen Überblick gibt Grossi 2011 (mit Lit.).

sind spätbronzezeitlich, und die Bestattungsplätze von Scurcola Marsicana<sup>88</sup>, Avezzano, loc. Cretaro/Brecciarra sowie der hypothetische von Carsoli werden schon zu den Equi gerechnet<sup>89</sup>. Da sich das Gebiet der archäologischen Gruppe, die in der Forschung mit den Equi gleichgesetzt wird, mit den Nekropolen von Riofreddo und Borgorose (dort Equicoli) weit in das heutige Latium hinein erstreckt, wurde in letzter Zeit mit Ausstellungen und einem Kongress versucht, die durch die moderne regionale Unterteilung bedingte Spaltung der archäologischen Forschung zusammenzuführen<sup>90</sup>.

Aus dem äußersten nordwestlichen Teil der Abruzzen westlich von L'Aquila, der allgemein zum sabinischen Stammesgebiet gerechnet wird, sind die wichtigen Entdeckungen der Gräberfelder von Montereale<sup>91</sup> und Pizzoli<sup>92</sup> zu nennen. Diese sind gerade im Hinblick auf die kulturellen Beziehungen zur Conca Aquilana und besonders zu Bazzano von besonderer Bedeutung, da es bislang kaum archäologische Funde aus der frühen Eisenzeit und der archaischen Epoche in der Sabina interna um Amiternum gibt, obwohl dieser Raum in den antiken Schriftquellen bei Cato und Varrone als das Zentrum der Ethnogenese der Sabiner genannt wird<sup>93</sup>. Allerdings verhindert auch in diesem Gebiet der Grenzverlauf zwischen den Abruzzen, Latium und den südlichen Marken unter Einschluss von Umbrien eine Gesamtsicht der archäologischen Verhältnisse in der Eisenzeit. So gehört z. B. das Gräberfeld von Amatrice im Latium und wahrscheinlich der größte Teil des latialen Bereichs des Valle del Tronto in denselben Kulturbereich<sup>94</sup>.

Eines der großen Forschungsprobleme stellt die Fundarmut in der Sabina interna, besonders in der Conca Reatina, d. h. um Rieti dar, wobei die neuen Grabfunde in Norcia und Cascia (Umbrien) die Situation etwas verbessert haben und auch die wenigen archaischen Gräber aus Monteleone di Spoleto und Sant'Anatolia di Narco die kulturelle Affinität zur Sabina anzeigen<sup>95</sup>. Abgesehen von allgemein verbindenden Elementen, wie der Bewaffnung, bestehen deutliche Parallelen zwischen der nördlichen Sabina tiberina (Magliano Sabina, Poggio Sommavilla und kleinere Zentren wie Castellano bei Magliano Sabina) und Bazzano hinsichtlich der ritzierten Impastokeramik, die auf ein ähnliches kulturelles Substrat verweist, welches wahrscheinlich die archäologischen Gruppen der Sabina interna miteinander verbindet<sup>96</sup>. Die nördlichen sabinischen Zentren stellen zudem wichtige Bezugspunkte für die kulturelle Vermittlung und für die »Weiterleitung« von Produkten aus Etrurien (zuerst vornehmlich aus Etruria meridionale, später aus der Etruria interna, vor allem aus Orvieto) sowie aus dem agro falisco-capenate (über den Tiber) in die Sabina interna bis nach Bazzano dar<sup>97</sup>.

Nach dem furchtbaren Erdbeben vom 6. April 2009, welches in L'Aquila und Umgebung und damit auch in Bazzano und Fossa starke Schäden verursachte, wurden nach einer anfänglichen Schockphase wieder Grabungen vorgenommen und Ausstellungen sowie Kongresse organisiert, um zu einer gewissen Normalität

<sup>88</sup> d'Ercole 1990a. – d'Ercole 1991. – Cosentino/d'Ercole/Mieli 2001a (vollständiger Katalog). – d'Ercole/Martellone 2004a, 46-59 (Abb. der meisten Grabinventare).

<sup>89</sup> Vorberichte zu Avezzano, loc. Cretaro/Brecciarra in: Di Giandomenico 2006. – Nuovi tesori dal Fucino 2009, 8-11. – Ceccaroni 2009. Zur Interpretation der in der »Stipe di Carsoli« gefundenen archaischen Gegenstände, wie Fibeln und Glasperlen als Bestandteile zerstörter Bestattungen vgl. Faustoferri 2004, 199-200.

<sup>90</sup> Gli Equi 2004. – L'ombelico d'Italia 2007. – Fiore 2007.

<sup>91</sup> V. d'Ercole/A. Martellone, L'Aquila sotto sotto è ricca. In: ABC. Abruzzo Beni Culturali 32, 2006, 10-11. – d'Ercole/Martellone 2010.

<sup>92</sup> Tuteri/Cosentino/Mangolini 2008, 17 (mit Abbildung der Prunkfibel aus Grab 45 auf S. 11). – Tuteri 2009. – Tuteri 2010 (mit großformatigen Fotos der Fibel). Zum Befund: Cosentino 2009. – Cosentino 2010. – Ruggeri u. a. 2009, 42-45.

<sup>93</sup> Zum Problem vgl. Colonna 1996, 110-112. – Benelli 2005, 440ff. – Benelli/Weidig 2006, 11. Zu den Funden aus Amiter-

num Segenni 1985. Zusammenfassend zur sabinischen ethnischen Struktur Prosdoci 1996.

<sup>94</sup> Zum Gräberfeld von Amatrice und zu archäologischen Funden im Valle del Tronto zuletzt Virili 2007, 99-114.

<sup>95</sup> Die wenigen damals bekannten Funde aus der Conca Reatina der orientalisierenden und archaischen Zeit sind bei Firmani 1985 zusammengefasst. Zu den Grabfunden aus Norcia (PG), Campo Boario: Norcia preromana e romana 2001, Karte 2-4. Zu Monteleone di Spoleto: De Angelis 1991. – Leach 1991. – A. Emiliozzi, The Etruscan Chariot from Monteleone di Spoleto. Metropolitan Museum Journal 46, 2011, 9-132. Zu den Funden aus der Nekropole di Villa Marino in Cascia befindet sich eine Publikation von L. Costamagna im Druck. Verf. dankt Frau L. Costamagna für diese wichtige Information.

<sup>96</sup> Vgl. S. 559-570. 573-579. 586-592 bes. 603-612.

<sup>97</sup> Zum geographischen Hintergrund der kulturellen Einbindung vgl. Colonna 1973, 46-73. – Magliano Sabina 1997, 48.

zurückzukehren<sup>98</sup>. In der Nekropole von Capestrano, loc. Capo d'Acqua wurden weitere 56 Bestattungen entdeckt, und man fing an, die vorrömische Nekropole von Peltuinum, die erst 2003 durch Luftbildaufnahmen lokalisiert werden konnte, auszugraben<sup>99</sup>. Von einiger Bedeutung sind auch die weitergeführten Prospektionen der Ecole Française auf vorrömischen Höhensiedlungen und die durch die Università di Chieti durchgeführten Siedlungsgrabungen in Capestrano<sup>100</sup>. Im Jahre 2010 erschienen gleich drei wichtige Publikationen zur abruzzesischen Eisenzeit: die bereits mehrfach erwähnte vollständige Vorlage der archaischen Gräber aus Campoalano, Untersuchungen zu den Bestattungen des 4. bis 1. Jahrhunderts v. Chr. in den Abruzzen und mit Pinna Vestinorum I ein populärwissenschaftlicher Prachtband mit hervorragenden Fotografien, der sich fast ausschließlich den archäologischen Hinterlassenschaften des vestinischen Gebietes widmet<sup>101</sup>.

Mit den »Quaderni di Archeologia dell'Abruzzo. Notizario della Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo« besitzt nun endlich auch die archäologische Forschung der Abruzzen ihr eigenes Publikationsorgan. Im Band 1, 2009 (2011) wurden viele Neugrabungen ausführlicher vorgestellt, wie z. B. die Nekropolen von Avezzano (AQ), loc. Cretaro-Brecciarra und von Pizzoli (AQ).

<sup>98</sup> In der Ausstellung S.O.S. Arte dall'Abruzzo 2010 wurden neue archäologische Funde gezeigt (Antennengriffdolche aus Opi und Barrea). Es fand der dritte Kongress zum Fucino statt: Il Fucino III 2011. An der École française de Rome wurde eine Tagung zu den *Vestini Cismontani* von S. Bourdin organisiert: »Nei dintorni di L'Aquila. Ricerche archeologiche nel territorio dei Vestini Cismontani prima e dopo il terremoto del 6 aprile 2009. Roma, 12-13 febbraio 2010.«

<sup>99</sup> V. d'Ercole, L'archeologia dopo il terremoto. In: Mu6. Il giornale dei musei d'Abruzzo 14, 2009, 8. – Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009.

<sup>100</sup> Zu den französischen Forschungen zuletzt Bourdin 2006 sowie S. Bourdin, *Activités archéologiques de l'École française de Rome. Années 2005-2008: Les sites de hauteur des Vestins: étude de l'organisation territoriale d'un peuple de l'Italie préromaine*. MEFRA 118, 2006, 338-342; MEFRA 119, 2007, 253-258; MEFRA 120, 2008, 206-211; MEFRA 121, 2009, 280-287. Grabungen der Universität von Chieti: Menozzi/Fossataro 2011.

<sup>101</sup> Campoalano II 2010. – Benelli/Rizzitelli 2010. – Pinna Vestinorum I 2010.